

*Man sollte nicht sein ganzes Leben
mit Buchstaben verbringen,
es gibt ja noch die Typografie.*

HANS PETER WILLBERG



Einführung

Typografie

»Liebe zu Buchstaben und Wörtern«

Sie alle sind mit einem ganz natürlichen Verständnis von Typografie aufgewachsen. Vielleicht erinnern Sie sich noch an den Prozess des Lesen-Lernens. Möglicherweise kam es Ihnen auch wie ein Wunder vor, dass sich aus 26 Buchstaben alle Dinge Ihrer Umwelt zusammensetzen ließen. Zur Erinnerung die ersten Leseindrücke eines Mädchens:

Buchstaben als Bilder	„Das A sah aus wie eine Zipfelmütz [...]. B stand mit seinem blubbernden Bauch vor der Mühle und verschacherte seine schöne Tochter [...]. Im C hing der Sichelmond am Himmel, Sterntaler regneten dem armen Mädchen ins Hemdlein. Das D roch nach Gift, giftige Apfelhälfte im Halse von Schneewittchen. [...]
Buchstaben und ihr Laut	Jeden Buchstaben gab es in groß und klein wie Eltern und Kinder, doch die kleinen sahen den großen beileibe nicht immer ähnlich. A und a. B und b. R und r. E und e. G und g. H und h. Die Kurve vom d dem D entgegengesetzt. Einen Grund dafür gab es nicht. [...] Tröstlich, daß sich kleine und große Buchstaben gleich anhörten, ein schrumpeliges e nicht schwächerer klang als ein dreigestrichenes E; ein h nicht leiser gehaucht wurde als sein großer stabiler Verwandter; ein P nicht lauter knallte als ein p, auch wenn das Püppchen sein Bein mal unter die Linie streckte, mal auf ihr balancierte. [...]
Wörter und ihre Lautbestandteile	Es gefiel mir, daß die Selbstlaute nicht ohne die Mitlaute, die Mitlaute nicht ohne die Selbstlaute auskamen, daß jeder auf jeden angewiesen war, wenn er etwas darstellen wollte. Fehlte ein Teil, brach das Wort zusammen. Stahl sich das u aus der Kuh, blieb nichts als ein Knacklaut hinten im Gaumen, ließ das K den Rest im Stich, muhte das uh dumpf hinterher. [...]
Laute ergeben Bedeutungen.	Also hatten die Laute eine wirkliche Bedeutung. Derheiligeaufdemrost meinte wirklich einen Heiligen auf dem Rost. Wort und Ding mußten aufeinanderliegen, dann hatte der Wortlaut einen Sinn. Erst das Begreifen der Einheit von Schrift, Laut und Wirklichkeit, erst das war Lesen.“
Ulla Hahn (2001): Das verborgene Wort; DVA, S. 55 f.	

Genau das ist das Geheimnis der Typografie. Hinter einer Ansammlung von Linien und Formen verbirgt sich eben mehr: Einerseits entstehen Wörter mit festen Bedeutungen, andererseits ergeben sich aber durch das Zusammenspiel der Buchstaben, der Worte, der Zeilen und Spalten weitere Interpretationen, „Schwingungen“ und Emotionen. Mit dieser zusätzlichen Bedeutungsebene und ihrer bewussten Steuerung befasst sich die Typografie.

Sinnliche Buchstaben

»Typografie wird be-greifbar«

Typografen haben sich diese kindliche Liebe zu den Buchstaben und Wörtern erhalten, denn wer wollte sonst so viel Zeit damit verbringen, sie in manueller Kleinarbeit in Höchstform zu bringen, damit sie den Lesevorgang so gut wie möglich unterstützen? Typophile haben aber auch Lust am Buchstaben an sich, der gar kein Sinnträger mehr sein muss, sondern durch seine Form begeistert; auch das gehört zur Typografie und macht deren künstlerischen Anteil aus.

Bevor Sie sich dem Handwerk Typografie zuwenden, finden Sie nun selbst einen freien, kindlichen Zugang zur Typografie, der Spaß macht, bei dem Typografie anfassbar ist und auf keinen Fall nur steril am Computer erzeugt wird. Dazu sollen Ihnen folgende Übungen als Anregungen dienen, die Sie am besten in der Gruppe ausführen.



1.1 VORÜBUNGEN

Typo-T-Shirts bedrucken

- Besorgen Sie sich Buchstaben aus allen möglichen Materialien (Bleibuchstaben, Holzlettern, alte Flexoformen, Stempel). Wenn Sie keine fertigen Buchstaben finden können, stellen Sie selbst Buchstaben her, z. B. aus Kartoffeln, Moosgummi, Kork...
- Bedrucken Sie Ihre T-Shirts mit typografischen Spielereien oder Wörtern, in denen Sie Einzelbuchstaben spiegeln, vertauschen, drehen etc.
- Wenn Sie gleich am Computer loslegen wollen, können Sie Typogramme entwerfen. Das sind Worte, die typografisch als kompaktes „Zeichen“ angelegt werden. Dann setzen Sie es in Ihrem bevorzugten Grafik- oder Layoutprogramm um, drucken es aus oder nehmen eine PDF-Datei mit und lassen es in einem Copyshop auf ein T-Shirt drucken.

Sie nehmen die Schönheit der Einzelbuchstaben wahr. Sie steigern Ihre Experimentierfreude mit Worten. Und nicht zuletzt bekennen Sie sich in der Öffentlichkeit (durch Tragen des T-Shirts) als Typophile...

Typotiere entwerfen



Kopieren Sie die Buchstabenvorlagen auf Folien, schneiden Sie Einzelzeichen aus. Bauen Sie aus Einzelzeichen Typotiere, indem Sie die Buchstaben als Formen ansehen. Deuten Sie Konturen nur an... Hinterlegen Sie die Tiere mit kräftigen Farbflächen, z. B. aus farbigem Tonpapier, und vermeiden Sie Verläufe. Sie können diese Entwürfe in einem Grafikprogramm nachbauen und daraus Typopostkarten anfertigen, die Sie mit anderen austauschen oder als Werbeträger verwenden können.

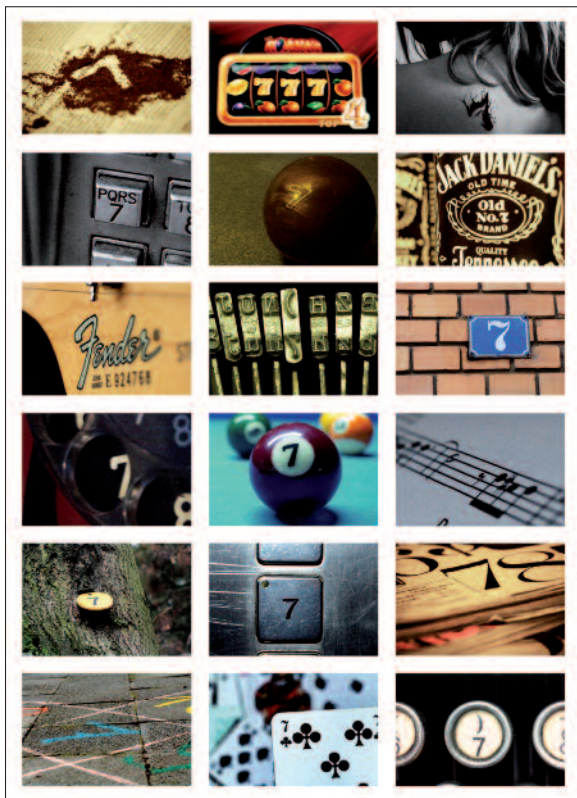
Material zum Download:
01_01_Buchstabenbögen.pdf

Sie lernen Linien zu sehen, die nur angedeutet sind, abstrahieren Buchstaben zu Grundformen und entwickeln typografischen Humor.

Typo-Art

Sie entwickeln ein Gefühl für Buchstabenabstände und Proportionen und erleben die sinnliche Lust am Buchstaben...

- Bauen Sie alleine oder in Kleingruppen auf größeren Formaten innen oder in der Natur konkrete oder abstrakte Bilder aus essbaren Buchstaben (z. B. Fruchtgummibuchstaben, Nudelbuchstaben, Russisch Brot) oder stellen Sie sich diese Buchstaben wiederum selbst aus unterschiedlichem biegsamen oder kleinteiligem Material her.



Die Grafikerin Belinda Baade verfolgte die Sieben im Alltag.

Zufalls- und Detailtypo

- Schneiden Sie Buchstaben aus Zeitungsoberschriften aus, oder schneiden Sie Buchstabenfragmente aus ein oder mehreren Zeichen oder schneiden Sie einzelne Wörter aus oder verwenden Sie fertige Buchstaben (Nudelbuchstaben, Bleibuchstaben, Buchstaben aus einem Stempelkasten, Buchstabenkärtchen für Kinder etc.).
- Alle diese Einzelbestandteile können Sie in die Hand nehmen oder in einen Würfelbecher geben und auf ein vorbereitetes Format werfen, kippen oder wischen. Fotografieren Sie Ergebnisse, die Ihnen gefallen.
- Gehen Sie mit offenen Typo-Augen durch die Welt, nehmen Sie Buchstabendetails wahr, die Sie als Form interessieren. Unser Alltag ist voller Buchstaben und Zeichen. Verfolgen Sie einen Buchstaben oder ein Zeichen in seinen unterschiedlichen Ausprägungen. Erstellen Sie eine Fotodokumentation.

Typografischer Input

»Ideen finden und sammeln«

Typografen sind kreative Leute oder sollen es zumindest sein. Kreativität ist keine geheimnisvolle Gabe, die nur andere haben. Kreativität ist wie eine Pflanze, die auf vorbereitetem Boden keimt, wächst und richtig stark wird.

Um die Kreativität anzukurbeln, gibt es mehrere Möglichkeiten. Die aktive Vorgehensweise ist das Gestalten selbst. Je mehr man gestaltet, desto interessanter wird die Pflanze, desto mehr Pflänzchen gehen auf – und irgendwann kann man gar nicht mehr aufhören mit dem Pflanzen, weil es so schön ist.

Psychologen sprechen von dem „flow“, dem Erlebnis, bei dem Sie Ihre Umwelt komplett vergessen werden. Es soll vorkommen, dass Sie sogar vergessen, etwas zu essen, oder der Druck auf die Blase völlig nebensächlich wird, so sehr sind Sie in Ihre Arbeit vertieft.

Die passive Vorgehensweise ist das Lockern des Bodens, indem Sie sich mit vielen Gestaltungsprodukten auseinandersetzen. Das können Sie ausgezeichnet beim Sammeln. Gehen Sie mit offenen Augen durch die gestaltete Welt, nehmen Sie Druckprodukte mit, die Sie gut finden und solche, die Sie für ausnehmend scheußlich halten. Legen Sie sich einen großen Karton oder Ordner an. Nicht zuletzt dient er als Fundgrube, wenn Ihnen tatsächlich mal nichts einfällt.

Versuchen Sie, in Worte zu fassen, was Ihnen an den Produkten gefällt („find ich gut“ genügt nicht), nur so werden Sie diese Erkenntnisse für eigene Entwürfe fruchtbar machen können.

Eine Methode, die das aktive und passive Ideensammeln verbindet, ist das Skizzenbuch.

Notieren Sie, welche Dinge Ihnen spontan einfallen, die Sie sammeln können:

- 1 Letzte Ausgabe (Titelseite) der Financial Times Deutschland
- 2 opensourceway, flickr.com
- 3 Surfen, Axel Müller, pixelio.de
- 4 See-min Lee, flickr.com

1.2 SKIZZENBUCH

- Legen Sie sich ein Skizzenbuch an, am besten ein Spiralbuch zwischen DIN A5 und DIN A4, das in der Dicke noch wachsen kann.
- Gewöhnen Sie sich an, es überall mit herumzutragen. Legen Sie kleine Fundstücke sofort hinein, skizzieren Sie auffallende Dinge, z.B. interessante Typofundstücke, die Sie nicht mitnehmen können, oder kleben Sie Fotos ein. Auch Ihre Netzfunde haben dort Platz.
- Schreiben Sie ab und zu ein Datum hinein, dass Sie den Überblick über Ihre grafische Entwicklung behalten.
- Organisieren Sie am Kurs- oder am Schuljahresende eine Ausstellung, in der Sie die ganzen Skizzenbücher oder thematische Auszüge ausstellen.



Notizen: